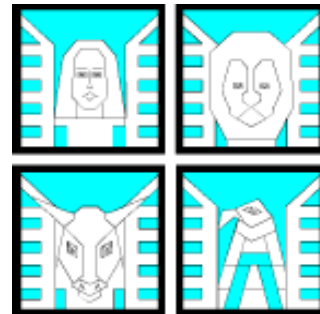


oberbaumgarten lebt

PFARRBLATT
DER RÖM.-KATH. PFARRE
"ZU DEN VIER
HEILIGEN EVANGELISTEN"



Dezember 2015, Jänner, Februar 2016

26. Jg Nr. 1 oberbaumgarten lebt

BIN ICH DIE CARITAS?

Diese rhetorische Frage haben Sie sicher schon einmal gehört, sie ist ja schon beinahe zum geflügelten Wort geworden.

Falls Sie nichts damit anfangen konnten: Diese Frage wird zumeist von Personen gestellt, die sich im Moment sozial überfordert fühlen, nicht ihren Ansprüchen gerecht behandelt - oder schlichtweg ausgenommen wie eine Weihnachtsgans.

Die vielfältigen Aufgaben und Einsatzbereiche der Caritas aufzuzählen kann ich mir wahrscheinlich sparen, auch den Hinweis, dass von dieser Organisation allen Menschen geholfen wird. Weniger bekannt ist vielleicht, dass die Caritas eine Organisation der römisch-katholischen Kirche ist, also kein staatliches oder überkonfessionelles Unternehmen.

Bedeutet das dann im Umkehrschluss, dass vor allem Katholiken zu karitativen (!) Tätigkeiten aufgerufen sind? Vielleicht ist das Helfen (im Sinne der Nächstenliebe) ja ausschließlich ein Privileg der Katholiken?

Das ist natürlich völliger Blödsinn. Jeder Mensch darf helfen. Gerade die letzten Monate haben gezeigt, dass sich Tausende moralisch verpflichtet fühlen Schutzsuchenden zu helfen, und diese Verpflichtung auch recht unbürokratisch in die Tat umsetzen. Neben den großen Hilfsorganisationen Österreichs gibt es ja auch eine ganze Menge Privatinitiativen bzw. Pfarrgemeinden, die Schlafmöglichkeiten sowie helfende Personen zur Verfügung stellen.

Manche dieser Personen arbeiten bereits seit einigen Monaten ehrenamtlich dafür, dass denjenigen, die sich gezwungen sahen ihre Heimat zu verlassen, in Österreich halbwegs menschenwürdige Bedingungen geboten werden.

Da stellt sich gleich die nächste Frage: Sind wir beim Helfen dazu verpflichtet, uns wirklich bis zum Umfallen zu verausgaben?

Es gibt freiwillige Helferinnen und Helfer, die momentan in dem Projekt „Flüchtlingsbetreuung“ ihre persönliche Erfüllung finden und jede verfügbare Minute dafür investieren. Bei einigen leidet dann möglicherweise das Studium darunter, die Familie, der Job oder die eigene Gesundheit. In ein paar Jahren werden hoffentlich die schönen Erinnerungen an die gemeinsame Arbeit und die wunderbaren Begegnungen mit freundlichen Menschen überwiegen, sodass die Erschöpfung und der Schlafmangel in Vergessenheit geraten.

Um die in der Überschrift genannte Frage zu beantworten: Ja, wir alle sollten Caritas sein und immer wieder Nächstenliebe leben. Allerdings mit Maß und Ziel. Es hat keinen besonderen Sinn, wenn sich die derzeit Helfenden verausgaben und damit vielleicht bald zu den Betreuungsfällen der Caritas gehören.

Irene Starnberger



KEIN MONOPOL

In vielen Gesprächen, die ich führe, spüre ich eine gewisse Verwunderung, Überraschung, dass auch die Menschen, die keine - sagen wir vereinfacht - eifrigen Katholiken sind, erstens wissen, was in einer Pfarre los ist, und zweitens bereit sind, im Rahmen der Pfarre etwas Sinnvolles und Gutes zu tun, auch wenn sie der Kirche im Allgemeinen fern stehen. Diese Verwunderung teile ich nicht. Wir Christen genießen einen Ruf, dass wir hilfsbereit und sozial aktiv sind. Das geben sogar die größten Kirchenkritiker zu. Aber Gott sei Dank haben wir kein Monopol auf gute Werke. Wenn also jemand nach einer Möglichkeit sucht, sagen wir organisiert zu helfen, ist es naheliegend, mit einer Pfarre Kontakt aufzunehmen.

Als ich in Tschechien gearbeitet habe, habe ich oft erlebt, dass in einer Ortschaft, in der die Pfarre die einzige

nennenswerte Gemeinschaft war, und in der es weder Schule noch einen Verein gegeben hat, eine Art Koalition zwischen Pfarre und atheistischer Gemeindevertretung entstand. Ein guter Freund von mir war zum Beispiel längere Zeit Pfarrer in einer kleinen Industriestadt nördlich von Prag. In seinem Pfarrgebiet - und nicht nur dort - gab es viele Jugendliche, die in ihrer Freizeit nicht viel unternehmen konnten. Wer nicht so sportlich war, um stundenlang Fußball zu spielen, wer nicht genug Geld hatte, um oft ins Kino zu gehen, war dazu „verurteilt“, mit den Freunden auf der Straße herum zu sitzen. Und das waren eben viele. So hat mein Kollege für diese Jugend einen Klub im Pfarrhof organisiert. Er fragte nicht nach dem Taufschein, jeder war willkommen. Freiwillige Helferinnen haben dort mit den kleineren Kindern gespielt, manchen bei den Hausauf-

gaben geholfen. Die Sache lief so gut, dass man sich entschlossen hat, für diese Kinder und Jugendlichen ein Sommerlager zu organisieren. Ich muss gestehen, dass ich nicht sicher bin, wer begonnen hat: mein Kollege ging zum Bürgermeister, oder der Bürgermeister kam zu ihm, weil sich die Nachricht in der Stadt herumgesprochen hat. Auf alle Fälle wird seit damals dieser Klub von der Stadt regelmäßig finanziell und bei komplizierteren Angelegenheiten auch organisatorisch unterstützt. Der Herr Bürgermeister und die Mehrheit des Gemeinderates sind nicht katholisch, aber sie sahen, dass da etwas Gutes geschieht, und halfen. Gemeinsames Interesse am Wohl der Menschen stellte man hier höher als die weltanschaulichen Unterschiede.

Bogdan Pelc
Dr. Bogdan Pelc

BAUMGARTEN: NOTQUARTIER IM PFARRSAAL

In naher Zukunft werden wir mit der Pfarre Baumgarten einen „Entwicklungsraum“ in Richtung einer gemeinsamen „Pfarre neu“ bilden. Hier ein Bericht über ein markantes Ereignis in unserer Nachbargemeinde – den Betrieb eines Notquartiers für Flüchtlinge im vergangenen September.

Angesichts der großen Zahl von Flüchtlingen damals am Westbahnhof entstand bei wachen Menschen aus der Pfarre Baumgarten die Idee, nicht nur Spenden zu sammeln, sondern auch Unterkunft im Pfarrheim anzubieten. (Ähnliches scheitert bei uns in Oberbaumgarten an fehlenden Waschgelegenheiten.) Bald standen – mitten in der Nacht – 50 Flüchtlinge vor der Tür. Was dann geschah, beschreibt am besten ein Posting auf „facebook.com/pfarrebaumgarten“:

Innerhalb weniger Stunden hat sich etwas in Baumgarten entwickelt, was man nur mehr als Wunder bezeichnen kann. Beim Organisationsteam vibrieren die Handys dank der WhatsApp-Gruppe „Gemeinsam Wunder wirken“ im Minutentakt. Ideen werden geliefert, man vernetzt sich, es wird angepackt, Probleme werden gelöst und Herausforderun-



gen gemeistert. 35 Menschen haben sich ganz spontan bereit erklärt, im Pfarrheim drei Stunden lang mitzuhelfen, egal, ob um 5 Uhr Früh oder in der Spätschicht. Sie kochen, ordnen, planen, richten Betten her. Sie teilen Essen aus, sie helfen weiter, sie hören zu und sind für unsere Gäste da. Unzählige Baumgartner geben Sachspenden ab oder spenden Geld. Ärzte und Dolmetscher melden sich. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren sammeln sich in Scharen, um vor Ort zu helfen.

Wann ist unsere Pfarre zuletzt so zusammengedrückt? Wann waren wir dem Evangelium so nahe?

Fast alle Flüchtlinge von damals sind rasch nach Deutschland und Schweden weiter gezogen, neue kamen nach, bis Ende September der Betrieb des Notquartiers eingestellt werden konnte. Einige haben auch in Österreich um Asyl angesucht. Für eine Familie konnte im Pfarrgebiet eine günstige Wohnung zur Verfügung gestellt werden und Kontakt und Unterstützung bleiben hier aufrecht.

Viele weitere Fotos aus diesen Septembertagen finden sich noch auf der erwähnten facebook-Seite.

Robert Piringer

WAS MUSS PASSIEREN, DAMIT WAS PASSIERT?

Es war in diesem Sommer das Gesprächsthema Nr. 1 – die Flüchtlingswelle die, von Syrien kommend, Richtung Deutschland über Österreich rollte. Für die Einen ein Drama biblischen Ausmaßes, für die Anderen eine zu bewältigende kleine Völkerwanderung. Während die Bundesregierung händeringend nach einer für alle Parteien akzeptablen Lösung sucht und sich von der großen EU ein Wunder erhofft, ergriffen viele Organisationen und private Vereine oder einzelne Personen die Initiative und halfen, mehr oder weniger geordnet, bei der Versorgung oder Unterbringung.

Diese großartige Leistung möchte niemand, auch ich nicht, in Abrede stellen, nur trotzdem erlaube ich mir die Frage: „Warum erst jetzt, und nicht schon seit Jahren beim Thema Flüchtlinge aus Afrika oder bei Menschen in Österreich?“

Was ich damit meine ist, dass z.B. im Jahr 2014 ca. 180.000 afrikanische Flüchtlinge die Route über das Mittelmeer genommen haben, davon sind lt. offiziellen Angaben 3.500 ertrunken (UNO). Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum sind 50.000 Syrer und Afghanen über das östliche Mittelmeer geflüchtet. Wir sehen seit Jahren die Bilder von ertrunkenen Afrika-

nern, angespülten Urlaubstränden Europas, und tun dies ab mit einem: „Mei die Armen – Mutti des Joar foa man net noch Sizilien! Weu Tote im Urlaub wü kana seh'n.“

Die Regierungen der westlichen, nicht unmittelbar betroffenen, EU-Staaten helfen mit halbherzigen Versprechungen oder kleineren finanziellen Beiträgen, schließen allerdings



die eigenen Grenzen mit dem Hinweis des sicheren Drittlandes – der Strand von Lampedusa gehört zu Italien, sollen die sich darum kümmern. Und wir? Wir wenden uns mit Schauern ab, suchen allerdings im Internet nach möglichst detaillierten Bildern der Ertrunkenen. Man fordert, dass da jemand regelnd eingreift und meint damit, dass z.B. das Militär die Schlepperboote attackiert oder die Grenzen schließt um den Flüchtlingsansturm zu unterbinden. Aber ansonsten ließ es uns eigentlich so ziemlich kalt.

Und jetzt?

Jetzt stehen sie da vor unserer Tür, die Syrer und Afghanen aus jenen Kriegsgebieten, die auch schon seit einiger Zeit existieren und uns, gelinde gesagt, am Allerwertesten vorbeigehen. Jetzt kann man nicht mehr Vogelstrauß-Politik betreiben und hoffen, dass der Spuk rasch vorbeigeht. Und plötzlich entdecken wir alle in

uns den kleinen/großen Helfer. Wir organisieren Kleiderspenden, zahlen bei Supermärkten Geldbeträge für Sachspenden, die die Supermarktketten generös verteilen. Wir rennen pfeifend und schreiend bei Demonstrationen mit, die den Zweck haben, die Flüchtlinge bei uns willkommen zu heißen, or-

ganisieren Konzerte und Veranstaltungen zum Thema und...

... laufen bei einem Obdachlosen vorbei, der auf der Straße liegt, schüttern angewidert den Kopf, wenn wir auf ältere Personen treffen, die offensichtlich in prekären finanziellen Verhältnissen leben und geben uns verständnislos, wenn man über Familien liest, die sich das von der Gesellschaft geforderte Leben nicht mehr leisten können.

Muss da erst etwas passieren?

Bild: twitter.com/malonebarry

Thomas Titze

BARTIMÄUS UND DIE ANDEREN CHRISTEN

In der Predigt zum Abschlussgottesdienst der Familiensynode spricht Papst Franziskus von zwei Versuchen für Christen: einer „Spiritualität der Vorspiegelung“ und einem „Planungsglauben“. Er bezieht sich dabei auf das Evangelium über die Heilung des blinden Bartimäus, der den gerade vorüberziehenden Jesus und seine Anhänger vom Straßenrand aus durch lautes Geschrei auf sein Unglück aufmerksam gemacht hat. Keiner der Jünger aber wollte deswegen stehen bleiben.

Der Papst sieht hier ein Verhalten, das er mit „Spiritualität der Vorspiege-

lung“ bezeichnet: „Sie setzen ihren Weg fort, gehen weiter, als ob nichts gewesen wäre. Wenn Bartimäus blind ist - sie sind taub: Sein Problem ist nicht ihr Problem. Das kann eine Gefahr für uns sein: angesichts der ständigen Probleme lieber weiterzugehen, ohne uns stören zu lassen.“

Dann gebe es auch noch die Versuchung des „Planungsglaubens“, so Franziskus weiter: „Wir können mit dem Volk Gottes vorangehen, haben aber schon unseren Zeitplan, in den alles gut eingeordnet ist: Wir wissen, wohin es gehen soll und wie viel Zeit dafür nötig ist; alle müssen unsere

Rhythmen einhalten, und jeder Zwischenfall stört uns. Wir laufen Gefahr zu werden wie die „vielen“ aus dem Evangelium, die die Geduld verlieren und Bartimäus Vorwürfe machen. Kurz zuvor hatten sie die Kinder getadelt und jetzt den blinden Bettler: Wer lästig wird oder nicht ebenbürtig ist, muss ausgeschlossen werden.

Jesus will dagegen einschließen, vor allem die, welche ausgegrenzt sind und zu ihm schreien. Diese haben Glauben - wie Bartimäus.“

Nach einem Bericht in „Kirche bunt“ 44/2015, (Kirchenzeitung der Diözese St. Pölten)

BIBELRUNDE



CHRONISCHES

Schon seit etlichen Jahren gibt es in Oberbaumgarten eine Bibelrunde. Die Treffen finden einmal im Monat statt, immer am Freitag um 19.15 Uhr im Pfarrcafe. Wir arbeiten immer ein ganzes Jahr lang an einem Thema: einmal waren das die Paulusbriefe, dann das jeweilige Sonntagsevangelium, die Psalmen, die Apostelgeschichte und heuer beschäftigen wir uns mit der Person und dem Werk des Propheten Jesaja.

Ein Treffen beginnt mit dem gemeinsamen Lesen des Textes, dann folgt die Nachdenkphase und letztlich die Diskussion und Austausch. Wir bemühen uns natürlich in diesen Gesprächen immer möglichst nahe am Text und seiner Aussage zu bleiben, aber immer wieder ergibt sich spontan eine Diskussion über eigene Glaubenserfahrung oder/und Fragen.

So ist die Bibelrunde nicht nur der Auslegung und dem Verständnis der Hl. Schrift gewidmet, sondern eben auch dem Austausch über die Fragen und Probleme des alltäglichen Lebens eines gläubigen Menschen. Deswegen finde ich sie auch so attraktiv. In einer Sonntagspredigt kann ich bei bestem Willen die Lesungen aus der Schrift nicht ausführlich auslegen, die Zeit reicht nicht aus - eine Predigt dauert max. 12-15 Minuten, die Bibelrunde - eine Stunde. Zweitens fehlt in der Messe die Möglichkeit, Fragen zu stellen und so läuft ein Prediger Gefahr, dass er ausführlich Themen behandelt, die nicht wirklich von Bedeutung für die Gläubigen sind, und das, was sie interessiert, unberührt bleibt. Drittens: immer wieder bleibt manche Aussage der Predigt aus verschiedenen Gründen nicht verstanden und es fehlt die Möglichkeit, nachzufragen. In der Messe hören die Gläubigen nur zu, in der Bibelrunde können sie ihre Fragen und Erfahrungen mit anderen teilen. Diese monatlichen Treffen sind m.E. eine hervorragende Gelegenheit, eigenen Glauben zu vertiefen.

Bogdan Pelc

KULTURTIPPS

Die spätbarocke **Jaufenthaler Krippe** aus Tirol präsentiert sich umfassend restauriert im öst. Museum für Volkskunde, Wien 8, Laudongasse 15-17; bis 2.2.2016, Di-So 10-18 Uhr. www.volkskundemuseum.at

Edvard Munch, Maler des berühmten Bildes „Der Schrei“, wird mit Gemälden und Holzschnitten in der Wiener Albertina gezeigt, Wien 1, Albertinaplatz; bis 24.1.2016, tgl. 10-18 Uhr. www.albertina.at

Helga Högl



DEMNÄCHST...

STERSINGER UNTERWEGS:

An folgenden Terminen sind sie im Pfarrgebiet unterwegs: Sa 2.1. bis Di 5.1. 2016 tägl. von 14:30 bis 20:00 Uhr ...und am 6.1. in der 10-Uhr-Messe!
Terminvereinbarung im Vorfeld möglich (Pfarrbüro).

Besuch der Hl. Geist-Kirche

Am 23. August führte uns der Spaziergang zur Hl. Geist-Kirche im 16. Bezirk, die durch die Widmung, die malerische Ausgestaltung und Architektur viel Überraschendes bot. Die nahe gelegene „Schmelz“ mit deren Geschichte und kulinarischen Schmankerln im Schutzhaus, sowie die freundschaftlichen Gespräche der TeilnehmerInnen beendeten den harmonischen Nachmittag.

Helga Högl



Neugestaltung Pfarrgarten

Zwischen Kirche, Pfarrhof und Sakristeigebäude befindet sich ein kleiner Garten. Er ist im Laufe der Zeit ein wenig verwildert, die Pflanzen wuchsen chaotisch, in der Mitte war eine steinerne Fläche in desolatem Zustand, statt Gras wuchs Moos. Im heurigen Sommer wurde der Garten neu angelegt. Zuerst habe ich eigenhändig die mühsamen aber einfachen Arbeiten (das Roden der Sträucher, Zerschlagen der Steinfläche und Schuttentsorgung) erledigt. Dann kam ein Gärtner und hat die Arbeiten verrichtet, die einem Fachmann vorbehalten sind: Fräsen der Grasfläche, Aufschütten der frischen fruchtbaren Erde, Gras säen, düngen und wälzen. Den Rest erledigte die Natur mit Hilfe von Herrn Lenz, der das frisch gesäte Gras gewissenhaft jeden Tag begossen hat. Der Garten ist jetzt lichter, geordneter und schöner geworden. Jeder kann das mit eigenen Augen prüfen :-)

Bogdan Pelc

Was bleibt vom Flohmarkt?

Ein schönes Ergebnis - deswegen konnten wir 1000 Euro für das Notquartier in Baumgarten abgeben. Wenig Reste zum Wegwerfen - dem Roten Kreuz und privaten Wiederverwertern sei Dank. Ein Lager, das ab sofort auf neue Flohmarktspenden wartet. Diesmal waren fast immer genug Leute da, um in Teamarbeit die einzelnen Aufgaben rasch zu bewältigen. Danke!

Robert Piringner



20.9.2015

PFARRJUBILÄUM EINS: STARTFEST



Gardemusik im Hof bei herrlichem Sonnenschein
So muß der Start in die Jubiläumssaison sein!
Unsere Festschrift ist seitdem endlich erhältlich,
wer noch keine hat: ab in die Kanzlei,
schnell, meld dich!

18.10.2015

PFARRJUBILÄUM ZWEI: FIRMUNG

Nach dem Matthäusfest folgt so gleich dem Lukas sein Fest als nächster Streich.
Domprediger Huscava unterhält mit seinem Kanzelwort nicht nur die Firmlinge, die ganze Gemeinde dort!

PeCi Kirchwegger



ALPHA-KURS

Neun Abende, an denen die wesentlichen Grundlagen des christlichen Glaubens neu kennengelernt (oder wiederentdeckt) werden können.

Es geht um Fragen nach der Hoffnung für die Welt und nach einem erfüllten Leben.

Jedes Treffen beginnt mit einem gemeinsamen Essen. Danach gibt es einen Impuls zu einem Grundthema des Christentums. Dann kann in Kleingruppen entspannt gefragt, ausgetauscht oder einfach nur zugehört werden.

Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, die Teilnahme ist gratis.

Wann und wo:

9 Dienstag-Abende, ab 12.01.2016, von 19:00 - 21:15 Uhr.

Um Anmeldung wird gebeten: Waltraud Söll (Pfarrbüro: Tel. 9141221).

ES FOLGT: 50 JAHRE KIRCHWEIHE

19.12.2015

Samstag(!) um 17:30 Festmesse zum Jahrestag der Kirchweihe, musikalisch vom Kirchenchor mit der "Krönungsmesse" von W.A.Mozart gestaltet.

Anschließend adventliche Agape mit Ofenkartoffeln und Kaiserschmarren, Keksen und Maroni, sowie Punsch und Glühwein.

FOTOWETTBEWERB:

Zum Thema „Oberbaumgarten lebt sein Jubiläum“ können ab sofort bis zum 01.05.2016 dementsprechende Bilder im Pfarrbüro eingereicht werden.

Neben Stimmungsbildern und Action-Fotos, können auch Portrait-aufnahmen und künstlerische Werke teilnehmen.

Ausgestellt und prämiert werden diese dann im Anschluss an die Abschlussfeier im Juni 2016.

Wir freuen uns auf rege Beteiligung und viele Einsendungen!

Absender, Inhaber, Herausgeber:
 R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
 „Zu den Vier Hl. Evangelisten“
 Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
 Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: **Netinsert GmbH**
 Enzianweg 23, 1220 WIEN,
 Tel: 280 90 72-0

ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN

GOTTESDIENSTE

Messordnung

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
 Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
 Montag, Dienstag, Freitag: 18:30 Uhr
 Mittwoch, Donnerstag: 08:00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Jeden Samstag um 18:00 Uhr, Sonntags zwischen den Messen in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung

Morgengebet:

Laudes: Mi. nach der Messe, ausgen. Schulfreien sowie Sa. 16.01., und 20.02. um 07:00 Uhr
 Rorate: Sa. 05.12., 12.12. und 19.12. um 06:30 Uhr

Rosenkranz / Andacht:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle, ausgen. Feiertage

Kinder-Messen, rhythmisch gestaltetet:

So., 06.12., 17.01. und am 21.02. um 10:00 Uhr

Rhythmisch gestaltete Messen + KIWOGO:

So., 13.12., 14.02. und 28.02. (um 10:00)

Taizé-Gebet

Fr., 14.12., 22.01. und 26.02. um 19:15 Uhr

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 16:00 Uhr

Bürozeiten Di., Mi. und Do.: 09:00 - 11:00 Uhr
 Mittwoch zusätzlich: 16:00 - 18:30 Uhr
 In den Schulfreien: Mi., Fr. 09:00 - 11:00 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:30 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

Homepage

<http://www.oberbaumgarten.at>

Besuchen Sie uns auf www.facebook.com/oberbaumgarten



TAUFEN:

Konstantin Laurenz BRUNNER, Samuel Joachim EGGER,
 Leo Johannes BUCHBAUER

Wir freuen uns mit den Familien!



VERSTORBEN:

Theresia SCHÖNFELDER, Nikolaus KUHN, Andrea WOLF, Ingeborg KRUSPEL, Christian HAVLIK, Melitta DUMINGER, Helmut MARTINEK

Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!

KALENDER

Di	01.12.	19:00	Erwachsenenbildung
Di	08.12.		Mariae Empfängnis
Sa	12.12.	16:00	LIGAGIL-Seniorenjause
Sa	19.12.	17:30	50 Jahre Oberbaumgarten: Kirchweihfest , anschl. „Adventmarkt“
Do	24.12.		Hl. Abend
		15:30	Weihnachtsandacht mit Krippenspiel
		22:30	Einstimmung
		23:00	Christmette
Fr	25.12.		Christtag
			Hl. Messen um 08:30 und 10:00 Uhr
Sa	26.12.		Stefanitag
		09:30	Hl. Messe
Do	31.12.	16:00	Jahresschlussmesse
Fr	01.01.		Neujahr
		09:30	Hl. Messe
Sa	02.01.		LIGAGIL-Seniorenjause
Mi	06.01.	10:00	Messe mit den Sternsängern
Di	12.01.	19:00	Start des Alpha-Kurses
Di	09.02.	16:00	LIGAGIL-Seniorenjause
Sa	27.02.	und	So 28.02., Bücherflohmarkt

Genauerer entnehmen Sie bitte den diversen Schaukästen, unserem Mitteilungsblatt oder unserer Homepage! Auf dieser finden Sie weitere Berichte aus dem Pfarrgeschehen mit vielen Fotos, die aufgrund von Platzproblemen nicht im Pfarrblatt stehen können.

Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Verbindung:

IBAN: AT37 1200 0263 1011 1600

BIC: BKAUATWW (UniCredit Bank Austria AG)

Ein herzliches **Vergelt's Gott!!**



NIX OIS WIA A BLICK DURCH MEI TAUCHERBRÜLLN ...

Oiso, neilich woar i wiada in da Kirchn und do is ma auf amoi eigschossn, dass bei da Hostienvergabe goa ka Auflistung der allergenen Inhaltsstoffe beiglegt is. Und da Wein bei da Kommunion - haum de eigentlich a Gastgewerbelizenz? Wos is mit an Hinweis, dass de Texte nur fia Leut üwa 16 geeignet san und Personen mit an schwochn Gmiat eventuell traumatisiert de Mess verlossn miassn? Graucht wordn is a - mittn in da Kirchn aus an Fassl aussa - und des von klane Gschroppn, des is a Wahnsinn!

Grod wia i mi daunn a no aufregn wü, dass de Texte in da Bibel no net getschendert san, tippt mi mei Frau aufd Schultan und sogt: „Aufwochn, Ferd!!“

Ihr Herr Ferdl